



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Zeller, Eugen Georg

Lebensdaten

* 3.11.1889 Zürich, † 7.6.1974 Feldmeilen

Bürgerort

Meilen (ZH), Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Zeichner, Maler, Lithograf, Radierer und Illustrator. Porträt, Stillleben und Zürichseelandschaften mit Anklängen an die Neue Sachlichkeit

Tätigkeitsbereiche

Zeichnung, Lithographie, Ölmalerei, Radierung, Grafik

Lexikonartikel

Eugen Zeller wächst in Zürich-Unterstrass in gutbürgerlichen Verhältnissen auf. 1905 verlässt er das Gymnasium und tritt in die Kunstgewerbeschule Zürich ein, wo [Eduard Stiefel](#) zu seinen Lehrern gehört. Lernt hier [Otto Meyer-Amden](#), [Hermann Huber](#), [Paul Bodmer](#) und [Reinhold Kündig](#) kennen, mit denen er ein Leben lang befreundet bleibt. Ab 1907 Vorbereitung auf die Maturitätsprüfung, um 1909–1914 an der ETH Zürich Architektur zu studieren. Zeichnerische Bauaufnahmen sowie Illustrationen für *Das Bürgerhaus in der Schweiz* (Kanton Glarus, 1919, Kanton Zug, 1922, Kanton Zürich II, 1927). Ab 1915 freie künstlerische Tätigkeit. 1915–1916 verbringen Zeller und seine Frau sieben Monate in Amden bei Otto Meyer-Amden. Ab 1919 GSMBA-Mitglied. 1918–1926 lebt Zeller in unmittelbarer Nachbarschaft von Reinhold Kündig auf dem Hirzel. Von hier aus verschiedene Studienreisen nach Paris, Berlin und Rom, um in den Kunstsammlungen zu kopieren. Von 1926 bis ans Lebensende in Feldmeilen am Zürichsee ansässig. 1932–1934 Zeichenlehrer in Stellvertretung des kranken Otto Meyer-Amden an der Kunstgewerbeschule Zürich und 1935–1947 am Lehrerseminar Küsnacht.

Zeller gehört in seinen frühen Jahren gemeinsam mit Haller und Bodmer einem kleinen, losen Künstlerkreis an, der sich um Meyer-Amden gebildet hat. Sein Schaffen wird in den 1910er Jahren stark durch die Freundschaft mit dem um fünf Jahre älteren Künstler geprägt. Während des gemeinsamen Aufenthaltes in Amden ist Zeller als Städter fasziniert von der Natur. Die täglichen Eindrücke übersetzt er in Werke von

innig-poetischer Atmosphäre Mitte der 1920er Jahre hat sich Eugen Zeller in seiner Malerei und Zeichnung fast ganz vom Einfluss Meyer-Amdens gelöst. In detailreichen, akribischen Schilderungen entfaltet er eine ausgeprägte Erzählfreude. Durch die simultane Erfassung von Handlungsabläufen (*Strassenszene*, 1925) steigert er deren Aussage. Emotionale Werte werden nicht wie im Expressionismus durch malerische Geste und Farbe verbildlicht. Vielmehr operiert Zeller mit leichter Verzerrung, einer auf Kontrast angelegten Komposition und übersteigter Mimik, wie sie aus der gotischen Malerei des Nordens bekannt sind. Neben dem szenischen Schildern wird die statische Bestandsaufnahme – besonders in den Zeichnungen – immer wichtiger. In kühlem Ernst zeigt sich Zeller im *Doppelbildnis* (1925) mit seiner Frau. Eine Objektivierung auf der inhaltlichen Ebene geht mit einer Straffung und Klärung der Form einher, womit er sich in die Nähe der Neuen Sachlichkeit begibt. Etwas abseits stehen Zeichnungen wie *L'Esprit nouveau* (1928, Kunsthaus Zürich) oder *November* (1929, Kunsthaus Zürich), in denen sein Realismus von einer surrealistischen Note durchzogen wird.

Zellers Motive entstammen vorwiegend seinem engeren, persönlichen Lebensbereich. Für die Landschaft dient ihm vornehmlich die Zürichseeregion als Vorlage. Die klare Definition des Raumes und der sachliche Strich verraten immer wieder den Architekten. Nach 1930 wird die lineare Präzision von einem mehr malerischen Stil abgelöst. Bäuerliche Motive oder Trachtenbilder sind im Spätwerk von einem sentimental Unterton getragen.

Zellers Bedeutung liegt vor allem in seinem grafischen Schaffen. Die Kreide- und Bleistiftarbeiten haben nichts Skizzenhaftes an sich, sondern sind streng durchkomponiert und mit einem solch feinen Strich gezeichnet, dass sich eine bildhafte und beinahe malerische Wirkung ergibt. Werke: Graphische Sammlung ETH Zürich; Kunsthaus Zürich.

Madeleine Schuppli, 1998, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- *Neu. Sachlich. Schweiz. Malerei der Neuen Sachlichkeit in der Schweiz*. Winterthur, Museum Oskar Reinhart, 2017-18. Herausgeber und Autoren: Andrea Lutz, David Schmidhauser. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2017
- *Neue Sachlichkeit und Surrealismus in der Schweiz 1915-1940*. Kunstmuseum Winterthur, 1979. [Texte:] Rudolf Koella [et al.]. Winterthur, 1979
- Max Huber, G. Griot: *Eugen Zeller. Zeichnungen und Gemälde*. Zürich: Orell Füssli, 1946

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022757&lng=de>

Letzte Änderung
17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.